© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mögliche oder wahrscheinliche Grund hierfür ist bereits im vorigen angegeben.

Das Wasser wird übrigens gleich gern genommen, mag seine Temperatur 8 Grad noch nicht erreichen oder 35 Grad übersteigen. Das dürften aber auch wohl ziemlich die äußersten Grenzen sein. — Schnee und Eis habe ich ihnen bislang noch nicht vorgesetzt.

Zuckerwasser und stark verdünnte Fruchtsäfte werden natürlich noch merklich lieber genommen als „reines" Wasser. Doch möchte ich auch hier wie schon früher davor warnen, das Leben altersschwacher Insekten durch Zuckerwassertränkung verlängern zu wollen. Man erreicht höchstens das Gegenteil, infolge Verklebung der Mundwerkzeuge (die wohl durch Versagen der Speicheldrüsenabsonderung erfolgt), wie auch von Heyden [1]) bestätigt.

Durch Leim oder sonstwie leicht verunreinigtes Wasser wird auch genommen. Ueber die Aufnahme anderer Flüssigkeiten und deren Folgen siehe Abschnitt VIII 2 c.

3. Gase.

Wie jedes Tier braucht auch Dixippus morosus Br. in seiner Nahrung feste, flüssige und gasförmige Stoffe. Betreffs der letztgenannten habe ich keine quantitativen Versuche, die allein von wesentlichem Interresse wären angestellt.

In stets bedeckten Zuchtgläsern stellt sich bei Vorhandensein zahlreicher I doch Sauerstoffmangel ein, wie im VII. Abschnitt geschildert werden soll. Die L brauchen merklich weniger; höchstwahrscheinlich ist eben das Sauerstoffbedürfnis dem des Futters proportional und nach der letzten, VI. Htg. steigt ja die Freßlust erheblich, wohl auf das Doppelte gegenüber der der L_5.

4. Exkremente.

Auch bei den Gen. II 1, II 3 und III 1 bestätigte sich die schon bei I gemachte Erfahrung, daß die Exkremente nach Erreichung des I-Stadiums, zumal um den Beginn der Eiablage herum, schwarz mit gelbgrüner Sprenkelung werden. — Bei trockenem Futter sind sie sehr dick und hart, aber oft bröcklig.

Normalerweise sind die Exkremente bei Fütterung mit grünen Blättern schwarz mit etwas grünlichem Anflug; das Chlorophyll wird also sei es verdaut, sei es in andere Verbindungen übergeführt. Daß es pigmentbildend wirke und gar in der Haut kohlensäurespaltend wirke, diese Annahme, zu der sich Fräulein M. von Linden verstiegen, kann nach Untersuchungen von Przibram und Tümpel als erledigt gelten.

Im Uebrigen ist die Färbung wesentlich von der des gereichten Futters abhängig, bei Blut-pflanzen (Buche, Hasel, Kirsche, Pflaume etc.) allerdings in nicht sehr ausgesprochener Weise. Die Farbstoffe werden also teilweise nicht verdaut, sondern unverändert ausgeschieden, aber auch nur teilweise, wie die im VIII. Abschn. (2) zu besprechenden Experimente gezeigt haben.

Die Buntscheckigkeit als Futter gereichten Herbstlaubes spiegelt sich in der Färbung der Exkremente wieder. Dies zeigt nachstehende, den Schluß dieses Abschn. bildende

Tabelle

Datum	Futter	Farbe der Exkr.
3. X. 08	gelbe kleinbl. Linde	hellgelb
9. X. 08	echter Jasmin	blauschwarz
Okt. 08	rote Ampelopsis (w. Wein)	rosa
20. X. 08	echter Wein (Vitis)	blassblaugrün
11. XI. 08	nasse Leinwand	weiß, dünn
Sommer 09	rote, blaue, grüne, schwarze Tinte	entsprechend
Okt. 09	gelbe Wolfsmilch	gelb, krümelig.

(Fortsetzung folgt).

[1]) Entom. Blätter IV 90 (1908).

Kleine Mitteilungen.

Weissenstein am Albula (Graubünden). Von einem Mitgliede des Vereins, das sich z. Zt. im Gasthaus gleichen Namens zur Sommerfrische befindet, wird uns mitgeteilt, daß die dortigen Ausbeuten an hochalpinen Faltern (2 000 m) eine sehr befriedigende sei, daß er sich in dem recht behaglich eingerichteten und aufmerksam geführten Hause äußerst wohl fühle. Bei den vielen hier eingegangenen Fragen nach geeigneten Fangplätzen möchten wir auf dieses Gasthaus hinweisen; der volle Pensionspreis beträgt 6 Frcs.

S. M.

Vanessa antiopa an Eiche. Manchem, dem es an dem richtigen Futter mangelt, wird es vielleicht interessant sein, zu erfahren, daß Vanessa antiopa-Raupen auch Eiche fressen, obgleich diese Tatsache in den namhaften Werken wie: Seitz, Hofmann-Spuler u. a. nicht angegeben ist. Ich entdeckte die Tatsache auf folgende Weise: Als ich neulich in den einen meiner Zuchtkästen, in dem ich L. monacha-Raupen hielt, für die letzteren Eichblätter einstellte, stürzten sich die ebenfalls in dem Kasten befindlichen V. antiopa-Raupen auf das Futter und fraßen es mit großer Begierde. Ein zweiter Versuch bestätigte diese Tatsache.

Joh. Gennerich.

Fliegende Blattläuse. Zu der in voriger Nummer unter dieser Ueberschrift gebrachten Notiz wird der Frkf. Ztg. weiter aus Halle geschrieben:

Die oft beobachtete Tatsache, daß massenhaftem Auftreten von Schädlingen auch massenhaftes Erscheinen ihrer Vertilger folgt, wird jetzt in der Provinz Sachsen aufs neue in auffallender Weise bestätigt. Wie mitgeteilt, bilden hier Milliarden von Blattläusen, zumal geflügelten, eine Plage und zugleich eine Gefahr für die Pflanzen, besonders die Rüben. Jetzt treten in ungeahnten früher nie beobachteten Schwärmen die Marienkäferchen auf und räumen unter den Schädlingen in einer Weise auf, daß die Gefahr für den Rübenbau nach der Ueberzeugung von Kennern ganz wesentlich eingeschränkt ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen 103